

Gemeindebetriebe

Zweiter Band

Vierter Teil

Die Gemeindebetriebe Mannheims

Von
Otto Moericke



Im Auftrag des Vereins für Socialpolitik
herausgegeben von
Carl Johannes Fuchs



Duncker & Humblot *reprints*

Schriften

des

Vereins für Socialpolitik.

129. Band. Vierter Teil.

Gemeindebetriebe.

Neuere Versuche und Erfahrungen über die
Ausdehnung der kommunalen Tätigkeit in Deutschland
und im Ausland.

D r e i t e r B a n d.

Vierter Teil.



Leipzig,

Verlag von Duncker & Humblot.

1909.

Die Gemeindebetriebe Mannheims.

Von

Dr. Otto Moericke,
Stadtrechtsrat in Mannheim.

Der Gemeindebetriebe zweiter Band. Vierter Teil.

Im Auftrag des Vereins für Socialpolitik
herausgegeben von
Carl Johannes Fuchs.



Leipzig,
Verlag von Duncker & Humblot.
1909.

Alle Rechte vorbehalten.

Altenburg
Pierersche Hofbuchdruckerei
Stephan Geibel & Co.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Vorbemerkung: Quellen für die Darstellung. Maßgebende Gesichtspunkte. Bedeutung der Betriebe im städtischen Haushalt	1
I. Betriebe im Dienst der Gesundheitspflege.	6
1. Die Kanalisation	6
Der Kampf um die Kanalgebühren	9
2. Das Abfuhrwesen	12
3. Feuerchutz	24
4. Bedürfnisanstalten	26
5. Badeanstalten	27
Flußbäder	27
Winterbad, Volksbrausebäder	29
6. Das Bestattungswesen	31
7. Die Desinfektionsanstalt	38
8. Das Untersuchungsamt (Chemische usw. Untersuchungsanstalt)	42
9. Die Abdeckerie (thermische Kadavernichtungsanstalt)	43
10. Städtische Apotheke	45
II. Betriebe zur Befriedigung des Konsums	47
1. Das Wasserwerk	47
Allgemeines.	47
Der Wasserpreis	50
Die finanzielle Bedeutung des Wasserwerks für den Gemeindehaushalt	57
Zukunftsfragen der wachsenden Großstadt	61
2. Das Gaswerk.	64
Der Gaspreis.	68
Die finanzielle Bedeutung des Gaswerks für den Gemeindehaushalt und die Bedeutung der sogenannten Nebenprodukte	79
3. Das Elektrizitätswerk	95
Die Übernahme des Elektrizitätswerks in städtischen Betrieb	104
Die finanziellen Ergebnisse des Elektrizitätswerks	113
Der Installationsbetrieb (bei den Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerken)	116
4. Der Vieh- und Schlachthof	118
Der Viehhof	118
Die Gebühren im Viehhofbetrieb	121
Der Schlachthof	123
Die Gebühren im Schlachthofbetrieb	130
Die finanziellen Ergebnisse des Schlacht- und Viehhofs	135

	Seite
5. Die Milchkuranstalt	136
6. Einrichtungen für Marktweesen und Handel	137
Messen	137
Wochenmärkte	139
Eichweesen	142
Brückenwagen	143
Ein städtischer Fischmarkt (1905/6)	146
7. Der Rosengarten. (Die städtische Festhalle)	147
III. Betriebe im Dienst des Verkehrs	152
1. Die Straßenbahn	152
Der Straßenbahntarif	158
Die Bedeutung der Straßenbahn für den Gemeindehaushalt	160
2. Vorortbahnen	163
3. Der Industriehafen	168
4. Das Fuhrweesen	173
5. Das Plakatweesen	174
IV. Betriebe zur Befriedigung des Kredits	177
1. Die Sparkasse	177
2. Das städtische Leihamt.	180
V. Das Gemeindegrundeigentum und seine Verwertung	184
Die Stadtgärtnerei	189
Schluß: Die Entwicklung des Umfangs der wirtschaftlichen Tätigkeit der Gemeinde.	192

Vorbemerkung.

1. Quellen für die folgende Arbeit über die Gemeindebetriebe Mannheims standen reichlich zur Verfügung.

In erster Linie wurden die städtischen Verwaltungsberichte benutzt. Der erste, der für die Jahre 1892—94 erschienen ist, enthält außerordentlich viel geschichtlichen Stoff, der vielfach von der zeitraubenden Durcharbeitung der alten Akten entband. Freilich gerade in der wichtigsten Frage nach der finanziellen Ausgestaltung der Betriebe und der Preispolitik konnte das gedruckte Material nicht genügen und mußte zu den Akten gegriffen werden.

Der im vorigen Jahre verstorbene Oberbürgermeister Dr. Beck, der als Mitglied der für die Untersuchung über die Gemeindebetriebe eingesetzten Kommission des Vereins das lebhafteste Interesse an der Inangriffnahme der vorliegenden Arbeit genommen hatte, sowie mein jetziger Chef, Herr Oberbürgermeister Martin, haben mir in entgegenkommendster Weise die Benutzung des gesamten städtischen Aktenstoffes gestattet. Ihnen fühle mich daher zu dem größten Dank verbunden. Denn gerade der Umstand, daß ich für diese Arbeit die städtischen Akten benutzen konnte, war mir besonders wertvoll.

Die vorhandene zum Teil sehr wertvolle Literatur über Gemeindebetriebe war im wesentlichen auf das gedruckte Material angewiesen. Mit dem Durchforschen der Akten vermag man nun in manche der Fragen, die gerade hier interessieren, tiefer einzudringen. Die ausführlichen Erörterungen in den Kommissionen, im Stadtrat und Bürgerschaftsausschuß enthalten manche wichtige Äußerung aus dem Munde von Bürgermeistern und Bürgervertretern, von Stadträten und Sachverständigen.

Ofters habe ich solche Äußerungen wie auch Begründungen von Bürgerschaftsausschußvorlagen wörtlich aufgenommen.

Ein Hinweis an den einzelnen Stellen auf deren Heimat in der großen Aktenregistratur, die durchgearbeitet wurde, unterblieb, da diese doch nicht allgemein zugänglich ist und das häufige Zitieren daher nur Raumverschwendung gewesen wäre. Auch auf die Verwaltungsberichte ist im einzelnen nicht jedesmal hingewiesen worden, da ein Auffuchen dank ausführlicher Inhaltsverzeichnisse in ihnen nicht schwer fällt.

Die Zahlen sind den Rechenschaftsberichten der städtischen Kassen und den Verwaltungsberichten entnommen. Die Tabellen zum Teil ebenfalls, zum andern wurden sie auf Grund der dort gefundenen Zahlen errechnet. Die Tabellen für die Beamtschaft und den Besolungsaufwand stammen aus dem unter der Leitung von Professor Dr. Schott herausgegebenen 3. Band des großen Werkes „Mannheim in Vergangenheit und Gegenwart“, das anlässlich des 300 jährigen Stadtjubiläums 1907 erschienen ist.

2. In zweiter Linie soll hier kurz gesagt werden, inwieweit der Verfasser den im Arbeitsplan geäußerten Wünschen nachkommen konnte. Er hat sich zunächst wiederholt gefragt, ob er den Arbeitsplan als Disposition benutzen oder jeden Betrieb als Ganzes mit der Erörterung aller zu ihm gehörigen Fragen darstellen solle. Wenn er sich schließlich für den zweiten Weg entschieden hat, so aus dem Grund, weil er einen Vorzug darin erblickt, wenn ein Betrieb als Ganzes vor einem ersteht, wenn insbesondere an die Darstellung der Errichtung gleich die der Preispolitik und hieran die der finanziellen Bedeutung sich anschließen kann. Auch werden auf diese Weise Wiederholungen, die sonst unvermeidlich sind, vermieden.

Die gewählte Einteilung soll die Betriebe etwas ordnen. Ein gewisser Zwang oder eine gewisse Willkür — wie man sagen will — wird bei einer derartigen Einteilung immer vorhanden sein. Sie soll daher keinen Anspruch darauf machen, die allein richtige oder auch nur die beste zu sein.

Um keine Wiederholungen zu bringen, wurde auch darauf verzichtet, zum Schluß von der Stellung der bürgerlichen Kollegien zur Frage nach den Gemeindebetrieben eine zusammenfassende Darstellung zu geben. Daß diese Stellung sich im Laufe der Zeit geändert hat, ergibt sich aus der nachfolgenden Geschichte der einzelnen Betriebe. „Trotz ihrer grundsätzlichen Abneigung gegen gemeindewirtschaftliche Unternehmungen konnte sich die Stadtverwaltung der Übernahme und Erweiterung einzelner Betriebe nicht entschlagen.“ Dieser Satz des verstorbenen Oberbürgermeisters Beck (aus dem genannten Jubiläumswerk) ist charakteristisch für die Zeit bis in den Anfang der neunziger Jahre. Bis dahin hatte man sich oft nur der Not gehorchend — etwa weil sich kein Unternehmer fand — zum Regiebetrieb entschlossen. Dann kam die Zeit, wo man der Überredung des Oberbürgermeisters Beck (1891—1908) gehorchend, der Übernahme von Betrieben freundlicher gegenüberstand und allmählich seine Anschauungen der neuen Zeit entsprechend wandelte. Im einzelnen werden die Belege in der Geschichte der Betriebe geliefert werden.

Das Hauptgewicht wurde bei der Darstellung eines jeden Betriebs immer auf die Fragen gelegt: wie kam die Stadt zu diesem Betrieb? welche Bedeutung sollte er im Gemeindehaushalt spielen, und wie gestaltete sich daher die Preispolitik? Alles andere, insbesondere alles mehr oder rein Technische — so interessant es auch an und für sich sein möchte — blieb weg, womit der Verfasser im Geist des Arbeitsplans gehandelt zu haben glaubt. Nur die Organisation und Verwaltung wurde gelegentlich in kurzen Umrissen gezeichnet.

Daß eine unmittelbare Vergleichung zwischen gemeindlicher und privater Betriebsführung nicht gegeben werden konnte, ist bei der Darstellung des Elektrizitätswerks gesagt.

„Die Ausführung häufig wiederkehrender Arbeiten in eigener Regie“ wurde nicht behandelt, weil über das hier zu erörternde Submissionswesen, das für das große Gebiet des Hochbaus, das Legen der Gas-, Wasser- und Kanalisationsröhren sowie die Straßenpflasterung in Betracht kommt, erst kürzlich eine eingehende Arbeit erschienen ist. Es ist dies das Buch von Dr. Max Dörner, *Kommunale Submissionspolitik, die Vergabung öffentlicher Arbeiten in Mannheim*, bearbeitet nach amtlichem Material (85. Stück der Münchener volkswirtschaftlichen Studien, Stuttgart und Berlin bei Cotta, 1908).

Zum Schluß noch einige Worte zu der Frage, was die Betriebe für den Gemeindehaushalt bedeuten.

Bei den einzelnen Betrieben wurde versucht, den zahlenmäßigen Stoff auf Grund der Angaben in den Rechenschaftsberichten möglichst genau beizubringen. Diese Zahlen tragen zur Charakterisierung der Betriebe zweifellos bei und sind auch für die Vergleichung mit den Ergebnissen anderer Städte von Wert. Immerhin erhalten sie ihre volle Beleuchtung erst, wenn sie in den Lichtkreis des städtischen Gesamtbudgets fallen.

Die Zahlen nun in diesen Lichtkreis hineinzustellen, jede an ihren richtigen Platz — und womöglich für eine Reihe von Jahren — erfordert viel Mühe und namentlich Zeit. Denn es ist hierzu ein tiefes Eindringen und genaues Durcharbeiten der städtischen Rechnungen vonnöten, wozu dem Verfasser leider die Zeit fehlt. Die Rechnungen stehen bekanntlich in den mannigfachsten Beziehungen zueinander; Einnahmen der einen Rechnung sind Ausgaben der andern und umgekehrt. Und wenn man feststellen will, was letzten Endes die Stadt für tatsächliche Einnahmen und Ausgaben (im Gegensatz zu den rechenmäßigen) gehabt hat, so muß man zu diesem Zweck die einzelnen Rechnungen vollständig zerpflücken und neu binden.